

## Frederiksstaden und Nyboder

# Tour 5

Die bereits vor 250 Jahren als Nobelviertel geschaffene Stadt des Königs Frederiks V. (deshalb „Frederiksstaden“) ist bis heute eine feine Gegend geblieben. Barocke und klassizistische Stadtpalais prägen das Bild um Schloss Amalienborg und die benachbarte Marmorkirken.



**Skuespilhus**, moderne Theaterarchitektur, S. 77

**Schloss Amalienborg**, Königinnenhaus und Schatztruhe, S. 80

**Nyboder**, Renaissance-Häuschen für Matrosen, S. 83

Adel und Matrosen: jedem ein Viertel

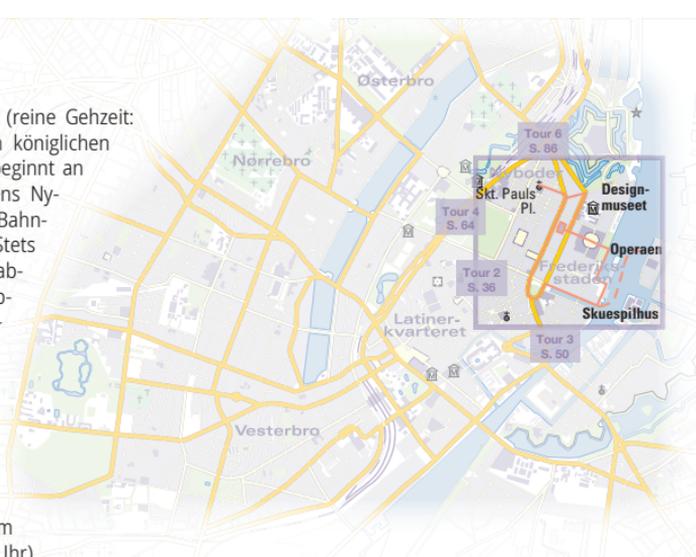
## Rund um Schloss Amalienborg

Nachdem der Renaissance-König Christian IV. Kopenhagen im 17. Jh. bereits um zwei Stadtviertel erweitert hatte – Nyboder, Heimat des Schiffspersonals, und Christianshavn, Wohnort der Kaufleute –, schuf Frederik V. Mitte des 18. Jh. Raum für die Oberschicht. **Frederiksstaden** ist ein barockes Palaisviertel aus rechtwinklig aufeinander zulaufenden Straßen, das bis heute eine recht homogene Architektur aufweist: lauter gleich hohe, direkt aneinandergebaute Stadtvillen mit oft säulenverzierten Fassaden.

Zu der gepflegten Erscheinung passt die Nutzung: eine Mischung aus Kunst und gehobener Geschäftswelt, deren Klientel von der entsprechenden Gastronomie versorgt wird. Neben den klassischen Sehenswürdigkeiten **Schloss Amalienborg**, der königlichen Winterresidenz, und **Marmorkirken**, der dänischen Peterskirche, locken die hier exotisch wirkende **Aleksander Nevskij Kirke** mit ihren russischen Zwiebeltürmen, die ansprechenden Ausstellungen im **Design-Museum** sowie ein charmantes Quartier: das Renaissance-Viertel **Nyboder**. Dieses ehemalige Matrosenviertel aus dem 17./18. Jh. ist mittlerweile zur gehobenen Wohngegend avanciert.

Architektur- und Musiktheaterliebhaber könnten an einer Führung durch den berühmten **Opernbau** auf der anderen Kanalseite Interesse haben. Mit dem Wasserbus ab Nyhavn ist man in wenigen Minuten drüben. Alternativ kann man sich auch ins Freiluftcafé am 2008 eröffneten **Skuespilhuset** setzen und den Blick übers Wasser zwischen Oper und Theater schweifen lassen.

**Tour-Info** Der Rundgang (reine Gehzeit: rund 1:10 Std.) durch den königlichen Stadtteil Frederiksstadten beginnt an der U-Bahn-Station Kongens Nytorv und endet an der U-Bahn-Station Marmorkirken. Stets viel bestaunt ist die Wachablösung der königlichen Leibgarde vor Schloss Amalienborg, die jeden Tag um 12 Uhr stattfindet. Das passt zeitlich zum lohnenden Aufstieg in die Kuppel der Marmorkirken, der im Sommer tägl. um 13 Uhr möglich ist. Das Design-Museum schließt um 18 Uhr (Do 20 Uhr).



## Stationen

Los geht's am **Kongens Nytorv**, der mit der U-Bahn leicht zu erreichen ist. Quer über den Platz geht es zur populären Flaniermeile Nyhavn (näher beschrieben in Tour 2), an deren Ende das neue Theater liegt.

### Moderne Theaterarchitektur

#### Skuespilhus

Das Kopenhagener Schauspielhaus wurde 2008 eröffnet. Es ist ein moderner, ansprechender Bau mit Flachdach, der am Wasser (genau an der Ecke von Nyhavn und Innerem Kanal) viel Freiraum mit einer schönen Aussicht auf die Oper gegenüber bietet. Das **Theatercafé Aamanns Replik** hat hier genügend Platz für Außenbedienung, es gibt aber auch kostenlose Stühle an der Wasserfront. Das Theater der Architekten **Boje Lundgaard** und **Lene Tranberg** wurde als Ergänzung zum Königlichen Theater am Kongens Nytorv und zur Oper auf der anderen Kanalseite geschaffen. Es bietet Raum für insgesamt 950 Zuschauer und verfügt über drei Bühnen, auf denen Stücke in dänischer Sprache aufgeführt werden. Mit 120 Mio. Euro hat es nur etwa ein Drittel der Oper gekostet.

Eine schöne Promenade führt am Wasser entlang bis zum **Amaliehaven** – erst neben dem Theater, dann vorbei am Luxushotel Admiral, bis sich nach etwa 300 m links der Amaliengarten mit seiner großen Fontäne öffnet.

🕒 Kongens Nytorv. Sankt Annæ Plads 36. Tickets → S. 196. Café/Restaurant Aamanns Replik: Di-So 10–17 Uhr (an Aufführungstagen bis 20 Uhr).

### Erholungsgelände am Wasser

#### Ofelia Plads

Eine Pause lässt sich zwischendurch am neu eröffneten **Ofelia Plads** (Architekten: das Schauspielhaus-Duo Lundgaard & Tranberg) einlegen, dem lang erwarteten Event- und Erholungszentrum am Wasser neben dem Theater. 80 Millionen Euro hat der Umbau der Kvæsthus-Mole zum Freizeitareal für Konzerte, Sportereignisse und Festivals gekostet.

Davon abgesehen werden die hölzernen Stufen, auch als Kyssetrappen – also so etwas wie Kusstreppen – bekannt, sowie die vielen Sonnenstühle am Wasser vor allem zum Relaxen genutzt, als Treffpunkt oder für einen Snack aus einem der Food Trucks

(wenn sie denn da sind, was nicht immer der Fall ist). An sonnigen Tagen ist das Areal ziemlich überfüllt, die Rechnung ist auch hier, wie eigentlich bei allen neuen Plätzen in der Stadt, voll aufgegangen: Ofelia Plads ist ein Riesenerfolg.

Ⓜ Kongens Nytorv. Ofelia Plads. Freier Zutritt. ofeliaplads.dk.

### Gelungene Neugestaltung

#### Sankt Annæ Plads

Vor dem Umbau nicht mehr als eine zwischen breiten Fahrbahnen eingequetschte und daher vernachlässigte Grünanlage, erstrahlt der noch auf die Gründung von Frederiksstaden im 18. Jh. zurückgehende St. Annæ Plads (die Grünfläche gleich anschließend an den Ofelia Plads) seit einigen Jahren ebenfalls in neuem Glanz: schmalere Straßen für Autos, breitere Trottoirs, ein origineller Spielplatz – nicht viel, und dennoch sieht das Ganze jetzt wie ein Park aus, licht und einladend.

Wer sich im Übrigen wundert, was das für ein komischer Spielplatz ist: Im Grunde sind es eigentlich Skulpturen, entworfen von der Künstlerin Eva Koch, aber dafür gedacht, von Kindern beklettert zu werden.

Ⓜ Kongens Nytorv.



Ein Luxus-Geschenk: die neue Oper

### Gigantisches neues Wahrzeichen

#### Operan

Der aufsehenerregende Neubau vis-à-vis von Schloss Amalienborg wurde innerhalb kurzer Zeit – eröffnet wurde die Oper im Januar 2005 – zu einem der meistpublizierten Fotomotive von Kopenhagen.

Zur Oper gelangt man bequem und günstig mit den Wasserbuslinien 991, 992 und 993, die etwa auf Höhe des Schauspielhauses am Nyhavn abfahren.

Zutritt zum spektakulären Foyer und erst recht zum Zuschauerraum des neuen Wahrzeichens von Kopenhagen bekommt man allerdings nur mit einer Eintrittskarte – oder mit einer Gruppe von mindestens 30 Leuten.

Der Architekt der Oper, **Henning Larsen**, hat übrigens auch in Deutschland groß gebaut: Im Herbst 2011 zog der „Spiegel“ in sein neues Zuhause in der Hamburger Hafencity um. 110 Mio. Euro hat der scharfkantige Larsen-Bau mit den unzähligen Brückenverbindungen im Inneren schließlich gekostet, auf 30.000 m<sup>2</sup> bringt die Spiegel-Gruppe 1100 Mitarbeiter unter.

Doch das neue „Spiegel“-Gebäude ist, verglichen mit der Kopenhagener Oper, geradezu bescheiden budgetiert. Beim Opernbau wurde an nichts gespart: weder an Materialien noch an Gestaltern oder an Platz. 41.000 m<sup>2</sup> Fläche stehen zur Verfügung, verteilt auf über tausend (!) Räume. Foyer und **Zuschauerraum** umfassen allein 7000 m<sup>2</sup>, 1500 Menschen passen in den großen Saal (außerdem gibt es noch **Takkelloftet**, eine viel kleinere, experimentelle Bühne für 200 Zuschauer). Im **Foyer** wurden Unmengen an sizilianischem Marmor verbaut, die Wände der Hauptbühne sind mit Ahornholz verkleidet, die Decke mit 105.000 Bögen aus 24-karätigem Blattgold. Der berühmte Kopen-

## Essen & Trinken

(S. 84)

- 1 Café Petersborg
- 5 El Viejo Mexico
- 7 Khun Juk Oriental

## Einkaufen

(S. 84)

- 2 Davis Gallery
- 3 Mikael Andersen
- 4 Christa's
- 6 Asbæk



### Tour 5: Rund um Schloss Amalienborg

hagener Künstler **Olafur Eliasson** – mit einer Einzelausstellung auch schon vom New Yorker Museum of Modern Art geehrt – schuf die eindrucksvollen Lichtskulpturen im Foyer, sein vielleicht noch berühmterer Kollege **Per Kirkeby** war für die Bronzereliefs verantwortlich. Dass nur modernste Bühnentechnik zum Einsatz kommt, Künstler wie Verwaltung sich unter besten Arbeitsbedingungen beweisen dürfen und eine herausragende Akustik eines der Hauptanliegen war, muss bei solchen Ansprüchen eigentlich kaum erwähnt werden.

Die Kosten des Bauwerks: unfassbare 335 Mio. Euro. Zum Vergleich: Die Allianz Arena in München, ein Fußballstadion für über 70.000 Menschen, kostete etwa

genauso viel. Der Unterhalt des riesigen Bauwerks verschlingt Unsummen.

Doch am Erfolg der Bühne ist nicht zu zweifeln: Die Vorstellungen sind immer ausverkauft, an spontane Besuche der Oper ist nicht zu denken.

Gespendet wurde der Renommierbau von der Stiftung des reichsten Dänen: **Arnold Mærsk Mc-Kinney Møller** hat sein Geld mit der in Kopenhagen fast allgegenwärtigen Supermarktkette **Netto** verdient, die **A.-P.-Møller-Mærsk-Gruppe** machte er zum größten Unternehmen des Landes (v. a. mit Containerschiffahrt). Dass sein Geschenk dank der Stiftungskonstruktion steuerliche Vorteile bietet, hat auch Kritiker auf den Plan gerufen. Zwist über bau-

liche Details gab es zudem zwischen Spender und Architekt, entschieden wurde zugunsten des Spenders.

Gleich neben der Oper wachsen Bäume aus verschiedenen Vegetationszonen zum neuen **Operaparken** zusammen, dessen Mitte ein Gewächshaus mit tropischer Bepflanzung bildet. Das Erholungsgelände liegt über der Tiefgarage für die Opernbesucher.

Ekipagemestervej 10 (auf Holmen). Tickets → S. 196. Am schnellsten erreicht man die Oper übers Wasser mit einem der Wasserbusse, die auf Höhe des Schauspielhauses vom Nyhavn abfahren. Drei Linien setzen über: 991, 992 und 993. Der Bus Nr. 9A fährt vom Hauptbahnhof zur Oper.

**Achtung:** Nur wer eine Eintrittskarte hat, darf ins Gebäude. Auch das Foyer ist Ticketinhabern vorbehalten.

### Königliche Winterresidenz

## Amalienborg Slot

Der Weg zum Schloss Amalienborg führt vom Nyhavn über die **Theaterpromenade am Inneren Hafen**, vorbei am **Ofelia Plads** und am Luxushotel Admiral, bis zum wenig pittoresken **Amaliehaven** mit seinem Springbrunnen. Von hier sind es nur noch wenige Meter bis zum Schloss Amalienborg.

Das alte Lustschloss aus dem 17. Jh., das vorher an der Stelle des heutigen Schlosses stand, war 1689 nur kurz nach seinem Bau abgebrannt. Das heutige **Schloss Amalienborg** ist kein einzelner Prachtbau, sondern eine symmetrische Anordnung von vier äußerlich identischen Rokoko-Palästen rund um ein Achteck mit der Reiterstatue des Initiators **Frederik V.** von 1768 in der Mitte. Zusammen mit ihren Seitenflügeln ergeben die Paläste ein geschlossenes Ensemble. Einer der Gründe für die verhältnismäßige Bescheidenheit: Diese Stadtvillen waren ursprünglich für den Adel gedacht, nicht für die Königsfamilie. Die residierte zu jener Zeit noch auf Schloss Christiansborg.

Als dieses 1794 abbrannte, war das neue Domizil schnell gefunden: Die Königsfamilie bezog das Palais schräg links gegenüber vom Eingang Toldbodgade, das daraufhin als **Palast Christians VII.** bezeichnet wurde.

Schauen Sie zu, wie die **königliche Leibwache** vor Schloss Amalienborg abgelöst wird, tägl. um 12 Uhr. Allein werden Sie dabei allerdings nicht sein. Der **Wachwechsel** ist eine große Touristenattraktion, stets bildet sich mit einigem Respektsabstand ein großer Pulk vor den Soldaten, die in streng ritualisierten Schrittfolgen ihren Platz verlassen bzw. einnehmen. Sie sind übrigens sehr freundlich und lassen sich gern fotografieren, auf höflich gestellte Fragen geben sie sogar meist eine kurze Antwort.

Die Initialzündung zum Bau Amalienborgs lieferte das 300-jährige Jubiläum des Hauses **Oldenburg** auf dem dänischen Thron im Jahr 1748. König **Frederik V.** stiftete dem Adel ein neues Stadtviertel, das nach ihm benannt wurde. **Nicolai Eigtved**, der Hofarchitekt, legte die Straßen streng geometrisch an und entwarf die Villen für die Oberschicht, die **Frederiksstaden** bis heute prägen.

Königin **Margrethe II.** wohnt im Winter in dem Palast gleich links am Schlossplatz (von der Toldbodgade kommend). Der Palast rechts der Frederiksgade (Palast Christians VIII.) kann besichtigt werden. Dort befindet sich das **Amalienborgmuseet** mit einer Fortsetzung der Ausstellung zu den dänischen Monarchen auf Schloss Rosenborg (→ S. 67). Dargestellt sind hier die Jahre 1863–1972, in denen es vier Könige gab.

Ⓜ Marmorkirken. Amalienborg Plads. **Amalienborgmuseet** (Palast Christians VIII.): Frederiksgade, ☎ 33153286. Die folgenden Öffnungszeiten können nur als Anhaltspunkte gelten, da sie von Jahr zu Jahr leicht variieren: Di–So 11–16 Uhr. Die Website kongernessamling.dk informiert übersichtlich über den aktuellen Stand. Eintritt 120 kr, erm. 78 kr, bis 18 J. freier Eintritt. Kombiticket mit Schloss Rosenborg 200 kr.



Wachablösung vor Schloss Amalienborg

### Wo das Königspaar sonst noch wohnt

Die dänische Monarchie existiert seit über tausend Jahren und ist damit eine der ältesten der Welt. Zwei Familien haben das Königreich dominiert: Oldenburg und seit 1863 Glücksburg, der auch die derzeitige Königin Margrethe II. angehört. Jahreszeitenabhängig residiert sie in folgenden Schlössern:

**Winter:** Schloss Amalienborg (erbaut 1750–1760).

**Frühling und Herbst:** Schloss Fredensborg (1720–1722), 40 km nördlich von Kopenhagen (→ S. 149).

**Sommer:** Schloss Marselisborg (1899–1902) bei Aarhus auf Jütland, Schloss Gravenstein (Gråsten Slot, 1759–1842) in Südjütland, königliche Jacht Dannebrog.

Die Website des dänischen Königshauses lautet [kongehuset.dk](http://kongehuset.dk).

Die dänische Peterskirche

### Marmorkirken

Falls Sie glauben, etwas Ähnliches schon von irgendwoher zu kennen, haben Sie recht: Vorbild der Marmorkirken (offiziell **Frederiks Kirke**) gleich bei Schloss Amalienborg war die Peterskir-

che in Rom. Zwar nicht von Anfang an, aber bei Vollendung Ende des 19. Jh. Der Statusbau von Frederik V. wäre nämlich beinahe zum Pleitebau geworden. Hundert Jahre lang stand die Marmorkirken als Bauruine herum, bevor sie 1894 schließlich doch fertiggestellt werden konnte. 1749, zu Beginn der Bautätigkeiten für den neuen Stadtteil Frederiksstad, sollte sie noch eine Rokoko-Kirche werden, dann eine klassizistische, doch die Wahnsinnsmengen an norwegischem Marmor konnte und wollte sich schließlich selbst eine Monarchie nicht leisten. 1770 wurden die Bauarbeiten eingestellt und erst 1874 wieder begonnen, als der Tuborg-Gründer **Carl Frederik Tietgen** die Fertigstellung im neobarocken Stil finanzierte. Die Kupferkuppel hat eine Spannweite von 30 m und gehört damit weltweit zu den Top Ten ihrer Art. Natürlich hat man von oben, aus fast 80 m Höhe, einen sehr schönen Blick über Kopenhagen. Im Vorgarten der Kirche stehen Dutzende von Statuen, die von 1883 bis in die 1970er-Jahre hinein errichtet wurden und v. a. biblische Figuren und Kirchenväter zeigen. Zu den

jüngsten Skulpturen gehört kurioserweise aber auch eine Figur des christlichen Existenzialisten Søren Kierkegaard.

Ⓜ Marmorkirken. Frederiksgade 4, ☎ 33150 144 (Mo–Do 11–12 Uhr), marmorkirken.dk. Mo–Do, Sa 10–17 Uhr, Fr/So 12.30–17 Uhr. **Aufgang in die Kuppel:** 15. Juni bis 31. Aug. tägl. 13 Uhr, sonst Sa/So 13 Uhr. Eintritt 50 kr, unter 18 J. 20 kr. Für den Blick über Kopenhagen ist eine gute Kondition vonnöten, und sehr eng wird es auf der Treppe im oberen Teil auch.

### Nobler Kunst-Boulevard

#### Bredgade

Der Spazierweg führt nun die schnurgerade Bredgade nach Norden entlang, vorbei an zahlreichen Kunstgalerien. Auf engem Raum begegnet der Spaziergänger hier außerdem allen drei christlichen Hauptreligionen: auf die protestantische **Marmorkirken** folgt die orthodoxe **Aleksander Nevskij Kirke** von 1884 mit ihren golden glänzenden Zwiebeltürmen (Bredgade 53, Führungen können unter ☎ 26835122 vereinbart werden; sonst nur Zugang während der Messezeiten, ruskirche.dk) und nur wenige Meter weiter der um 1840 erbauten katholischen **Sankt Ansgar Kirke** (Bredgade 64, ☎ 33133762, sanktansgar.dk; geöffnet tägl. außer So 8–18 Uhr).

Steil ragen die jahrhundertealten Prachtvillen entlang der relativ schmalen Bredgade hoch und verleihen der schnurgeraden Straße so einen leicht

schluchtartigen Charakter. Vorbei am **Medicinsk Museion (Medizinmuseum)** der Universität (für Spezialisten: Bredgade 62, Eintritt 90 kr, ermäßigt 50 kr, geöffnet Di–Fr 10–16 Uhr und Sa/So 12–16 Uhr. museion.ku.dk), öffnet sich schließlich rechts der elegante Innenhof des **Design-Museums**, früher unter dem Namen Kunstindustrimuseet bekannt.

Ⓜ Marmorkirken

### Zahlreiche Sonderausstellungen

#### Designmuseum

Nach jahrelangen Umbauarbeiten kürzlich erst neu eröffnet, zeigt das Designmuseum seine große Sammlung der klassischen Werke dänischer Stuhl-Designer jetzt auf wesentlich mehr Platz als früher. Außer Stühlen und anderen Möbeln sind u. a. Lampen und technische Geräte von Arne Jacobsen, Hans Wegner und Finn Juhl sowie bunte Pop-Art-Einrichtung von Verner Panton zu sehen; hinzu kommen Stoffe, Textilien, Alltagsprodukte aus Keramik und Porzellan usw. Als reines Geschichtsmuseum will sich das neu arrangierte Haus aber nicht verstehen. Viele Sonderausstellungen widmen sich zeitgenössischen Themen wie Umwelt, neuen Materialien und der gegenwärtigen Avantgarde in Mode und Produktdesign. Zum recht großen Museum – bei legerem Tempo sind gut 90 Minuten für einen Durchgang nötig – gehört auch ein hübscher Garten, in dem Aus-

### Kopenhagen im Kasten

#### Der Blick vom 18. ins 21. Jahrhundert

Die **Marmorkirken** (erbaut 1749–1894), das Ensemble **Schloss Amalienborg** (1750–1760) und die neue **Oper** (2001–2004) stehen zusammen mit einem Springbrunnen in einer Linie diesseits und jenseits des Inneren Hafens – das 18. und 21. Jh. sozusagen auf einen Blick.

Die spannende Sichtachse gehört zu den größten Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Für einen kleinen **Spaziergang** zum Schloss Amalienborg kann das Schauspielhaus am Ende vom Nyhavn als Startpunkt gewählt werden.



Das beliebte Designmuseum war früher ein Krankenhaus

stellungen stattfinden und im Sommer das Museumscafé *Format* bedient. Das Haus wurde Mitte des 18. Jh. im Rokoko-Stil gebaut und war bis 1926 ein Krankenhaus, bevor es zum Museum umgebaut wurde. Eingerichtet wurde es ursprünglich vom bedeutenden Möbeldesigner Kaare Klint.

Ⓜ Marmorkirken. Bredgade 68. Di-So 10–18 Uhr, Do bis 20 Uhr. Eintritt 130 kr, erm. 90 kr, unter 18 J. gratis. ☎ 33185656 (Mo-Do 10–12 Uhr), designmuseum.dk.

### Renaissance-Häuschen für Matrosen Nyboder

Dass sozialer Wohnungsbau nicht hässlich sein muss, zeigen die hübschen, dunkelgelb angestrichenen Renaissance-Häuschen im etwa 10 Min. vom Design-Museum entfernten Stadtviertel Nyboder. Der Weg dorthin führt noch ein Stück die Bredgade weiter und dann an der Kreuzung Bredgade/Esplanaden nach links, bis man die Store Kongensgade erreicht hat. Das **Matrosenviertel von Christian IV.** liegt auf der anderen Straßenseite direkt vor einem,

links und rechts der Gernerstgade. Die Bauarbeiten begannen 1631, Mitte des 17. Jh. waren 600 Wohnungen in den einstöckigen Häusern fertig. Hundert Jahre später kamen zweistöckige Häuser des gleichen Typs hinzu, sie bilden heute den Hauptteil des kleinen Viertels, das wie früher immer noch von vielen Angehörigen der Marine bewohnt wird. Die Aufnahmekriterien sind allerdings inzwischen gelockert worden. Der charmante, ruhige Charakter der Reihenhaussiedlung macht Nyboder heute zu einer gehobenen Wohngegend. Die schönsten Häuser stehen in der Elsdyrstgade, Suensonsgade und Tigergade.

Ⓢ Østerport.

Zurück an den Anfangspunkt dieser Tour geht es durch die belebte Store Kongensgade, die an Nyboder vorbeiführt. Rechts hinunter, entlang an einfachen Lebensmittelgeschäften, Schuhläden und Supermärkten, führt der Weg zur U-Bahn-Station an der Marmorkirche.

Ⓜ Marmorkirken

## Praktische Infos

→ Karte S. 79

### Essen und Trinken

#### Bredgade

**Café Petersborg 1**, holzvertäfeltes Traditionslokal im Souterrain, das sich rühmt, Hillary Clinton bereits zu Gast gehabt zu haben. Früher residierte in dem Haus auch der russische Botschafter, und viele Matrosen aus Sankt Petersburg kamen bei ihrem Landgang hierher, deshalb der Name. Das Restaurant existiert seit 1746, also seit der Gründungszeit des Stadtteils Frederiksstad. Typisch dänische Küche mit viel Fisch und Fleisch. Mittags (11.30–16 Uhr) gibt es Dutzende von Smørrebrød-Kreationen und eine Auswahl an drei Platten, abends (nur Mo–Fr bis 21 Uhr) recht schwere Hauptgerichte mit Fleisch. So geschlossen. Bredgade 76, ☎ 33 125016, cafe-petersborg.dk. €€€

#### Store Kongensgade

**El Viejo Mexico 3**, für alle, die gerne einmal das Ambiente wechseln wollen: Hier gibt es Deftiges aus Mexiko. So/Mo 17–22 Uhr, Di/Mi bis 23 Uhr, Do–Sa bis 24 Uhr (Sa schon ab 12 Uhr geöffnet). Store Kongensgade 61, ☎ 33930 061, elviejomexico.dk. €€€

**Khun Juk Oriental 7**, sympathisches, elegantes Innenhofrestaurant mit thailändischer Küche. Viele Suppen und Vorspeisen zu recht gemäßigten Preisen. Tägl. außer So 17–23 Uhr. Baron Boltens Gård, Store Kongensgade 9 (Nähe Kongens Nytorv), ☎ 33323050, khunjuk.dk. €€€

### Einkaufen/Kunstgalerien

Frederiksstad ist die Heimat der Kunstszene. Die Bredgade weist die höchste Konzentration an Galerien in der Stadt auf. Hier eine Auswahl:

**Asbæk 6**, seit Jahrzehnten renommierte Galerie, die zahlreiche dänische Künstler der Gegend vertritt. Seit 2001 gibt es auch eine Dependence auf Mallorca, das Centro Cultural Andratx. Zur Galerie gehört auch ein eigenständiges Café, zudem gibt es einen kleinen Laden mit Grafiken, Büchern und internationalen Kunstzeitschriften. Di–Fr 11–18 Uhr, Sa bis 16 Uhr. Bredgade 23, ☎ 33154045, martinasaek.com.

**Mikael Andersen 3**, präsentiert junge Künstler, auch viele deutsche (hat auch eine Filiale in Berlin). Gegenständliche Malerei, Fotografien, Installationen. Di–Fr 12–18 Uhr, Sa 11–15 Uhr. Bredgade 63, ☎ 33330512, mikaelandersen.com.

**Davis Gallery 2**, in den zwei je 150 m<sup>2</sup> großen Schauräumen der ehemaligen Galerie Bredgade Kunsthandel werden zeitgenössische Kunstwerke, meist Gemälde, zum Verkauf angeboten. Di–Sa 12–17 Uhr. Bredgade 69, ☎ 26216 773, bredgade-kunsthandel.dk.

**Christa's 4**, afrikanische Masken und Skulpturen neben zeitgenössischen bunten Plastiken und Gemälden. Erstklassig kuratiert. Die Besitzerin spricht auch Deutsch. Di–Fr 12.30–17.30 Uhr, Sa 11–14 Uhr. Bredgade 36, ☎ 33 11254, christas.dk.

Keine Chance: Die Sonnenplätze am Schauspielhaus sind im Sommer schnell belegt



Kopenhagen im Kasten

## Zwei dänische Grundbegriffe: „hygge“ und „Janteloven“

Die Dänen werden oft als das glücklichste Volk der Welt bezeichnet, immer wieder kommen großangelegte Studien zu diesem Schluss. Warum sie es sind? Wahrscheinlich, weil sie die bewundernswerte Eigenschaft haben, es sich überall heimelig machen zu können, zu Hause sowieso, aber auch im Park, am Wasser, beim Baden, auf den vielen öffentlichen Plätzen, die zum Hinsetzen einladen usw. Unabdingbar ist eine Picknickdecke, auf der ein ganzes Arsenal an Utensilien ausgebreitet wird: Teller, Gläser – ja, Gläser! – und richtiges Essen. Die abgespeckte Version begnügt sich mit einer Flasche Prosecco und ein paar gut verpackten Gläsern, die vorne im Fahrradkorb verstaut und an ein geeignetes Plätzchen transportiert werden. Vor allem bei jungen Kopenhagenerinnen ist diese Variante sehr beliebt. In Cafés und in Wohnungen gehören dicke Kerzen und weite Kissenlandschaften zum Wohlsein unabdingbar dazu. All dies wurde in Dänemark schon immer unter den Begriff „hyggelig“ gefasst, was im weitesten Sinne dem deutschen Wort „gemütlich“ oder eben auch „heimelig“ entspricht. Zuletzt hat der Ausdruck auch im Ausland Karriere gemacht. Mittlerweile gibt es in Deutschland einen eigenen Hygge-Markt mit Büchern, Spielen, Kalendern und Unmengen von Dekoartikeln.

Es gibt aber noch einen zweiten Begriff, weniger populär, aber doch immer wieder herangezogen, wenn es um die Mentalität der Dänen geht: Jante. Es handelt sich dabei um eine Art moralischen Kodex, der in ganz Skandinavien in unterschiedlicher Ausprägung im Grunde schon seit Jahrhunderten gilt. Der Jante ist eine alte Münze von geringem Wert, in Deutschland würde man Groschen sagen, und das ungeschriebene Gesetz dazu lautet, dass jeder seinen Groschen beitragen müsse, damit die Gesellschaft als Ganzes funktioniere. So weit, so gut, man kennt das. Doch mit einem Roman des dänischen Schriftstellers Axel Sandemose änderte sich der Bedeutungsgehalt von „Jante“ wesentlich. In dem 1933 erschienenen Roman „Ein Flüchtling kreuzt seine Spur“ erfand Sandemose den Begriff „Janteloven“, ins Deutsche übersetzt: das Gesetz von Jante. Angelehnt an die Zehn Gebote aus der Bibel, postulierte der Autor einige ethische Maximen, darunter: „Du sollst nicht glauben, dass du etwas Besonderes bist“ oder „Du sollst nicht glauben, dass du uns ebenbürtig bist.“

Sandemose sah in Dänemark nivellierende Kräfte am Werk, die es niemandem gestatteten herauszuragen. Er hat den Roman in Auflehnung gegen die sozialen Normen der dänischen Kleinstadt Nykøbing geschrieben, in der er aufgewachsen war. Für Sandemose waren die Menschen um ihn herum beständig damit beschäftigt, sich an die herrschende Meinung anzupassen, und zwar in allen Dingen: Kleidung, Geschmack, Bewertungen, alles ordnete sich für ihn im Staate Dänemark der öffentlichen Meinung unter, und so hat er es in seinem Roman aufgeschrieben. Seither hat es immer wieder öffentliche Debatten darüber gegeben, inwieweit Sandemose damit den dänischen Volkscharakter getroffen hat, falls es so etwas auch nur ansatzweise überhaupt gibt. Janteloven wird dabei nicht ausschließlich negativ interpretiert. Positiv wird das „Gesetz“ als Erklärung für die Entstehung des egalitären Wohlfahrtsstaats herangezogen, der Dänemark seit den 1980er-Jahren auszeichnet. Und der im Übrigen nicht nur eine wirtschaftliche Bedeutung hat: So prahlt in Dänemark z. B. niemand mit seinem akademischen Titel, schon gar nicht an der Klingel seiner Haustüre, und im mondänen Kopenhagen begegnet man sich von Gleich zu Gleich, duzen ist üblich, entsprechend redet man sich von Anfang an mit Vornamen an. Und die Moral von der Geschicht'? Nichts anderes, als dass es auch mit der Gleichheit so eine Sache ist – kommt ganz darauf an, von welcher Seite man es betrachtet.